

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 14 (1924)
Heft: 46

Artikel: Der Dirigent
Autor: Hess, Hanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Ueberschwemmung Europas mit Ford-Automobilen: Ein Blick auf die zum Abtransport fertigen Automobile in den Werkanlagen Henry Fords. Der amerikanische Automobilkönig hat ein Gebrauchtsautomobil hergestellt, dessen Anschaffungs- und Betriebskosten so niedrig gehalten sein sollen, daß nach Ansicht des Herstellers jedermann in der Lage ist, diesen Wagen zu erwerben.

folger die Verpflichtung der Weiterbedienung der Dampfschiffsstation Hoffstetten-Thun während der Sommermonate übernimmt. Eine sehr wertvolle Gegenleistung für die Landabtretung am Scherzligweg erhält die Stadt Thun in Form der kostenlosen Ueberlassung des Terrinaushubes aus dem Kanal und der Verbringung desselben auf das Gemeindegebiet in der Seeallmend am Dürrenast, womit dort ein Landkomplex von rund 50,000 Quadratmeter derart aufgeführt werden kann, daß er für eine großzügige Sportanlage usw. oder zur Ueberbauung verwendbar wird.

E. F. B.

Der Dirigent.

Von Hanna Heß.

Vor meinem Fenster steht er schlank und feingegliedert, schlank die langen Musikkfinger, schlank die feinen Knöchel, und leitet die Herbstsymphonie. Wo ist seine starre Ruhe geblieben, seine Teilnahmslosigkeit für das Leben, das zu seinen Füßen vorüberhastete? Trugen zerflatternde Wolken sie stürmisch davon und brachten ihm dafür die geschäftige Unruhe des Spätherbstes zurück?

Graue Regenstille ging dem Sturme voraus. Ganz allein und sinnend stand die mächtige Tanne in dem herbstlichen Garten, die schlanken, hängenden Arme mit lauter farblosen Regenperlen behängt.

Erlauschte sie prophetisch Fernes, Zukünftiges? Ahnte sie hinter der blassen, gefühllosen Stille aufheulende Wildheit? —

Da trieb schon der Sturm seine Wellen voraus. Ein kaum merkliches Beben erfaßte zögernd die Tannenarme. Die schmalen Hände hoben sich sachte wie die Hände eines Dirigenten zu Beginn eines Konzertes. Der Gipfel neigte sich vor, lauschend, prüfend:

„Seid ihr alle bereit, können wir beginnen?“

Dann schnellte er empor. Die Arme bewegen sich mächtig drängend. Der Gipfel neigt sich hierhin, dorthin.

„Lauter, ihr Winde! Noch wilder, verbender, Südwind! Klagt leidenschaftlicher, ihr verlassenen Bäume!“

Ein fremdes Feuer durchlodert den herben Baum, zwingt ihn zu seinem seltsamen Führertum.

Nun hält er zitternd inne. Ein schluchzendes Aufatmen durchfährt ihn. Die Hände heben und senken sich in erlösten Rhythmen. Schwingende Drähte klagen auf wie

Geigentöne. Der Gipfel neigt sich leicht zu ihnen:

„So recht, ihr Feinen. Diesen Mollakkord noch einmal!“

Eine Wetterfahne kreischt miltönig auf. Der Gipfel wendet sich nach ihr um, die Hände weisen entrüstet ab:

„Falsch, entsetzlich falsch! Um eine Terz zu hoch gegriffen!“ —

Blaue Himmelsflecken jagen vorüber, von grauwolligen Wolkenhunden gejagt. Das Konzert schweigt. Dirigent und Spieler starren sehnsüchtig dem fliehenden Blauglück nach. Ein Fehchen Seeligkeit aber bleibt in entlaubten Nesten hängen und spielt in das Stück hinüber. Scherzo!

Der stolze Gipfel neigt sich in kindlicher Freude. Hüpfende Windchen spielen um Grauhärte, puffen vornehme Hausfassaden und wischen wie kleine Kobolde wirbelnd und in tollen Läufen aufschauzend durch die Straßen. Und der ernste Spielleiter bebzt vor verhaltenem Lachen über die leichtfüßig ansteigende Freude des scherzenden Völkchens.

Dann schüttelt er den Spud von sich und empfängt die düstere Schar der heranziehenden Schneewolken mit einem seiner schwermütigen Totenmärsche.

Der Salat.

Wenn der Blumen Pracht und Zierde
Längst der Herbst zu Fall gebracht,
Dehnt mein Beet sich mit Begierde
Und mein krauses Köpfchen lacht.

Wie ist doch der Mensch zufrieden
Ueber seine kluge Saat,
Wenn zum Winter ihm beschieden
Frischer, grünender Salat.

Soll man mich denn nicht besingen,
Wie man dies bei Blumen tut?
Diese können Duft dir bringen,
Ich jedoch nütz' deinem Blut.

Und das allerbeste Essen
Ist nur eine halbe Lat,
Wenn zum Braten man vergessen
Zarten, grünen Kopfsalat.

Denn nebst Rüben, Erbsen, Bohnen,
Sauerkraut und Rosenkohl,
Muß sich doch bei Tische lohnen
Sich mein Grün zum Leibeswohl.

Also, Hausfrau, laß dir's sagen:
Denk an mich, den Kopfsalat!
Deines Mannes Herz und Magen
Danken dir die gute Lat.

Ernst Djer.